

Měřínský, Zdeněk; Zumpfe, Eva

Untersuchungen der Ausgrabungen in der Burg Bítov (Bez. Znam)

Archaeologia historica. 1993, vol. 18, iss. [1], pp. 199-209

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/140051>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Untersuchungen der Ausgrabungen in der Burg Bitov (Bez. Znam))

ZDENĚK MĚŘÍNSKÝ · EVA ZUMPFE

Die Burg Bitov (Vöttau) in Südmähren am Zusammenfluß von Dyje (Thaya) und Želetavka nahe der österreichischen Grenze gelegen (Bartušek et al. 1956; Eliáš—Řeholka—Paukert 1979), in einem Raum, in dem schon seit der großmährischen Zeit eine slawische Besiedelung besteht (Měřínský 1989, 114—115), gehört zu den ältesten und interessantesten Burgen in Mähren. Ihre Entwicklung beginnt schon im frühen Mittelalter. Von der Přemyslidenburg aus dem 11. und 12. Jahrhundert, die vor der Steinburg bestand, ist bis auf einige Funde von Keramik und Tierknochen nichts erhalten geblieben (Abb. 1).

Erste Erwähnungen der Burg finden wir in einem Falsum aus dem 12. Jahrhundert, das sich auf das Jahr 1146 bezieht (CBD I, 358—362, Nr. 382, bes. S. 361; vgl. Hrubý 1936, 73—79; Měřínský—Plaček 1989, 230—231). Der erste authentische Bericht stammt aus dem Jahre 1185 (FRB II, 506; vgl. Měřínský—Plaček 1989, 231), und die nächste Nachricht betreffend das Jahr 1195 wird in einem Falsum aus dem 14. Jahrhundert genannt (CDB I, 444—446, Nr. 411; vgl. Měřínský—Plaček 1989, 231—232). Nach einer dreißigjährigen Pause beginnt im Jahre 1222 eine lückenlose, urkundliche Erwähnung der Burg, in der vor allem die landesfürstlichen Beamten des Burgdistrikts und der Provinz angeführt werden (vgl. Měřínský—Plaček 1989, 232—237).

Der älteste Teil der Steinburg aus dem 13. Jahrhundert dürfte der Donjon, ein Wohnturm mit einer Kante zur Angriffsseite nach Südosten hin, am nordwestlichen

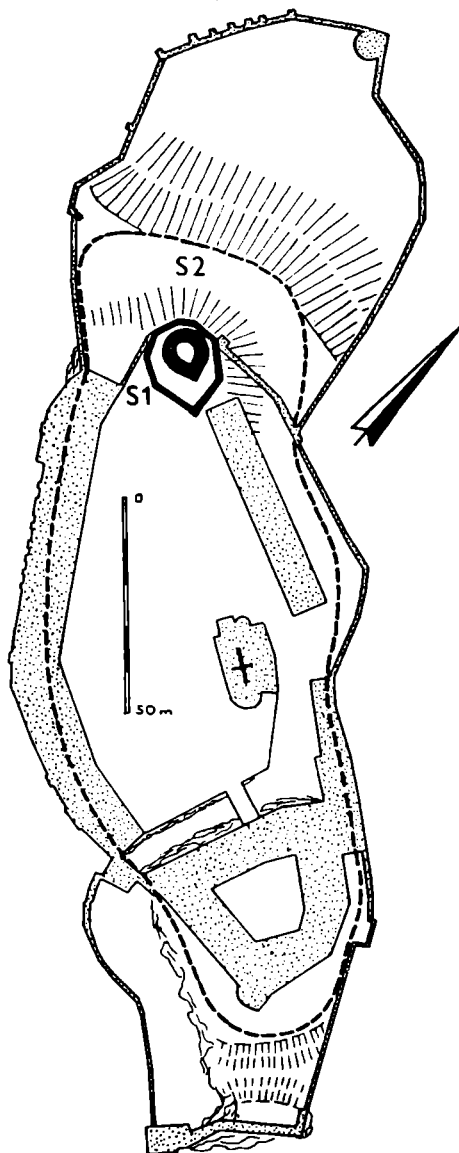


Abb. 1. Burg Bitov (Vöttau), Bez. Znojmo (Znam). Situation des ältesten steinernen Burgbaus (schwarz), heutige Bebauung (punktiert), vorausgesetztes Ausmaß der Přemyslidenburg des 11.—12. Jahrhunderts (strichliert), S 1 — Sonde 1 beim Turm, S 2 — Sonde 2 im Burggarten. Nach Z. Měřínský—M. Plaček 1989.

Rand des Burghofes gelegen, sein. Der tropfenförmige Grundriß hat einen mittleren Durchschnitt von ca. 10,5 m und der Kantenwinkel beträgt 92°. Der Wohnturm, der in zwei Bauphasen entstand, besteht aus einem Souterrain und 2 Geschossen. Die Abmessung der Innenräume beträgt im ersten Geschos 5,4×6,1 m und im zweiten 5,7×6,8 m. Sie dürften als Wohnräume benutzt worden sein. Eine Treppe führt durch den Turm in die Geschosse. Ein Eingang befindet sich im ersten Obergeschoß nordöstlich und ein weiterer im zweiten Obergeschoß. Der Turm war von einer Mauer umschlossen (Abb. 2, 3b), von der der nordwestliche Teil, den man vom Burggarten aus sehen kann, sowie ein kleiner Teil im Osten (im heutigen Kanalisationsgraben), erhalten geblieben ist (Měřínský—Plaček 1989, 238—239; vgl. Lancinger—Kašička 1965, 46—47; Menclová 1971—1972, 116—117).

Dieser Wohnturm ist in Mähren und den benachbarten Ländern einmalig und findet erst eine Analogie in Frankreich, wie z. B. in der Burg La Roche-Guyon (Abb. 3a), deren Erbauung in das Ende des 12. Jahrhunderts fällt, und am linken Rheinufer. Der Bau dürfte durch eine Klosterbauhütte, die an der Donau und in Südmähren, wie z. B. beim Bau von St. Stephan in Wien, Třebíč, Tišnov und Oslavany wirkte, durchgeführt worden sein. Als Begründer dieses ältesten Teils der Steinburg wird Markgraf Přemysl, gestorben 1239, angenommen. Die Datierung des Donjons dürfte

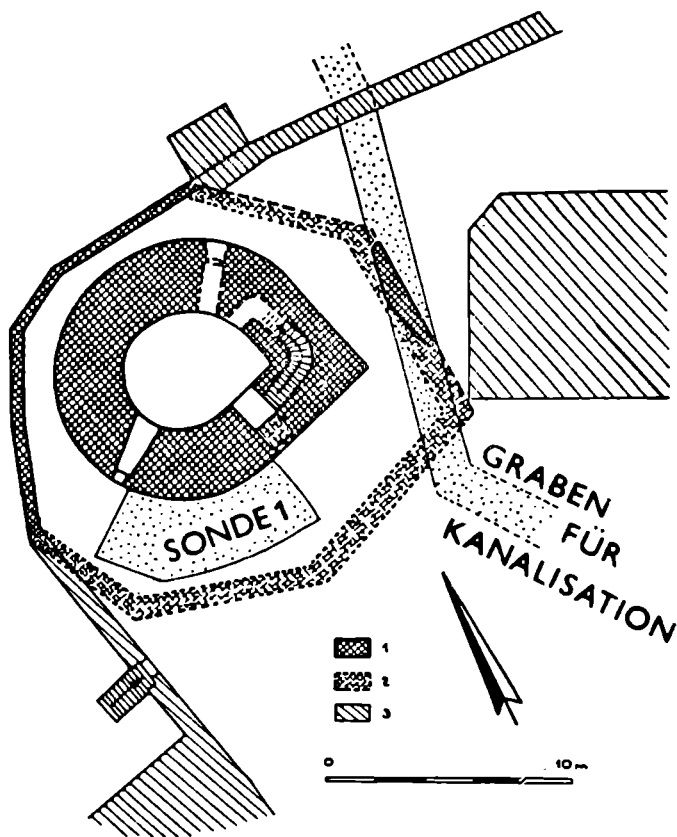


Abb. 2. Burg Bitov (Vöttau), Bez. Znojmo (Znaim). Grundriß des vorausgesetzten Kernes der Burg Bitov aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. 1 — erhaltenes Mauerwerk aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, 2 — vorausgesetztes Mauerwerk aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, 3 — späteres Mauerwerk und Objekte. Nach Z. Měřínský—M. Plaček 1989.

daher in die 20iger bis 40iger — Jahre des 13. Jahrhunderts fallen (Měřínský—Plaček 1989, 239—242).

Nun kurz einige Worte zum Ziel und zur Geschichte der Ausgrabungen. Im Jahre 1987 kamen im Zuge von Kanalisationsarbeiten östlich des Donjons Keramik und Tierknochen aus dem 11. und 12. Jahrhundert, also aus der Zeit der Přemyslidenburg, sowie ein Teil der ersten Burgmauer aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts zutage und eine Notgrabung wurde durchgeführt (Abb. 2). Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, daß diese Funde aus einem anderen Teil der Burg dorthin verbracht wurden. Im Jahre 1991 und 1992 fanden die ersten regulären Grabungen statt (Abb. 1, 2, 4).

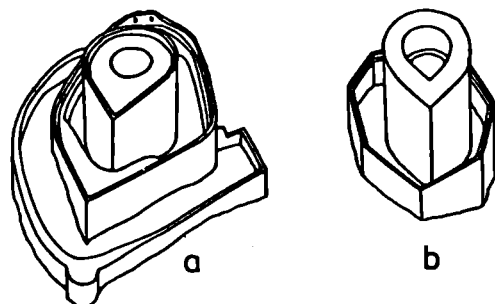


Abb. 3. Axonometrischer Blick auf a) erhaltene Reste der Burg La Roche-Guyon (dép. Val d'Oise, Frankreich), b) Rekonstruktion des Wohnturms auf Bitov mit Befestigung. Nach Z. Měřínský—M. Plaček 1989.

In der ersten Saison suchten wir eine Stelle südlich beim Donjon aus. Das Ziel war eine Untersuchung der Stratigraphie und der Chronologie dieser Schichten beim Wohnturm, dem Burgkern der Steinburg und deren Entwicklung, sowie der alten Schichten aus dem 11. und 12. Jahrhundert und der Schichten aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, die Zeit, in der der Donjon erbaut wurde. Weiters wollten wir die Grundmauern des Wohnturmes untersuchen.

In der zweiten Saison gingen diese Nachforschungen beim Donjon weiter (Abb. 4). Die Grabungsfläche wurde verdoppelt und im Burggarten (Westvorburg) wurde eine neue Sonde 2 eröffnet (Abb. 1, 8). Ihr Ausmaß beträgt 1×4 m. Diese Fläche befindet sich auf einer Terrasse unterhalb des Donjons. Nach unserer Hypothese besteht die Möglichkeit, daß sich hier Reste des Walles der jungburgwallzeitlichen Přemyslidenburg, die mit einer Holz-Erdebefestigung umgeben war, befinden könnten. Dies wird auch in schriftlichen Quellen, wie z. B. in der Jarloch-Chronik (FRB II, 506), erwähnt.

Folgende Ergebnisse konnten festgestellt werden: Im Jahre 1991 wurde eine große Stratigraphie mit insgesamt 23 Schichten und einer Tiefe von insgesamt 5,5 m freigelegt (Abb. 5, 6). Die obersten 2 m mit Schichten aus dem 19. und 20. Jahrhundert wurden vom Bagger ausgehoben. 21 von den 23 Schichten sind aus der Neuzeit. Nur Schicht 22 und 23 stammen aus dem Mittelalter (Abb. 4). Bei einem großen Teil der neuzeitlichen Schichten wurden im Zuge von Planierungsarbeiten im 16. Jahrhundert, als die Burg einem großen Umbau unterworfen und das Terrain eingeebnet wurde, Ziegel, Mörtel, Steine und Schotter angeschüttet.

In Schicht 19, die auf diese Weise entstand, fanden wir Reste von Renaissance-ofenkacheln und Lehm aus Kachelöfen voraussichtlich aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts (Abb. 7: 2—4). Auch Schicht 20 und 21 sind aus der frühen Neuzeit und entstanden ebenfalls durch Planierungsarbeiten im 16. Jahrhundert. Schicht 22 stammt schon aus dem späten Mittelalter (vorläufige Datierung 2. Hälfte 15. Jahr-



Abb. 4. Burg Bitov (Vöttau), Bez. Znojmo (Znaim). Sonde 1 beim Turm, Schicht 23. Situation während der Ausgrabung im Jahre 1992. Foto Z. Měfinský—E. Zumpfe.



Abb. 5. Burg Bitov (Vöttau), Bez. Znojmo (Znaim). Sonde 1 beim Turm, Westprofil. Situation während der Ausgrabung im Jahre 1991. Foto Z. Měfinský.

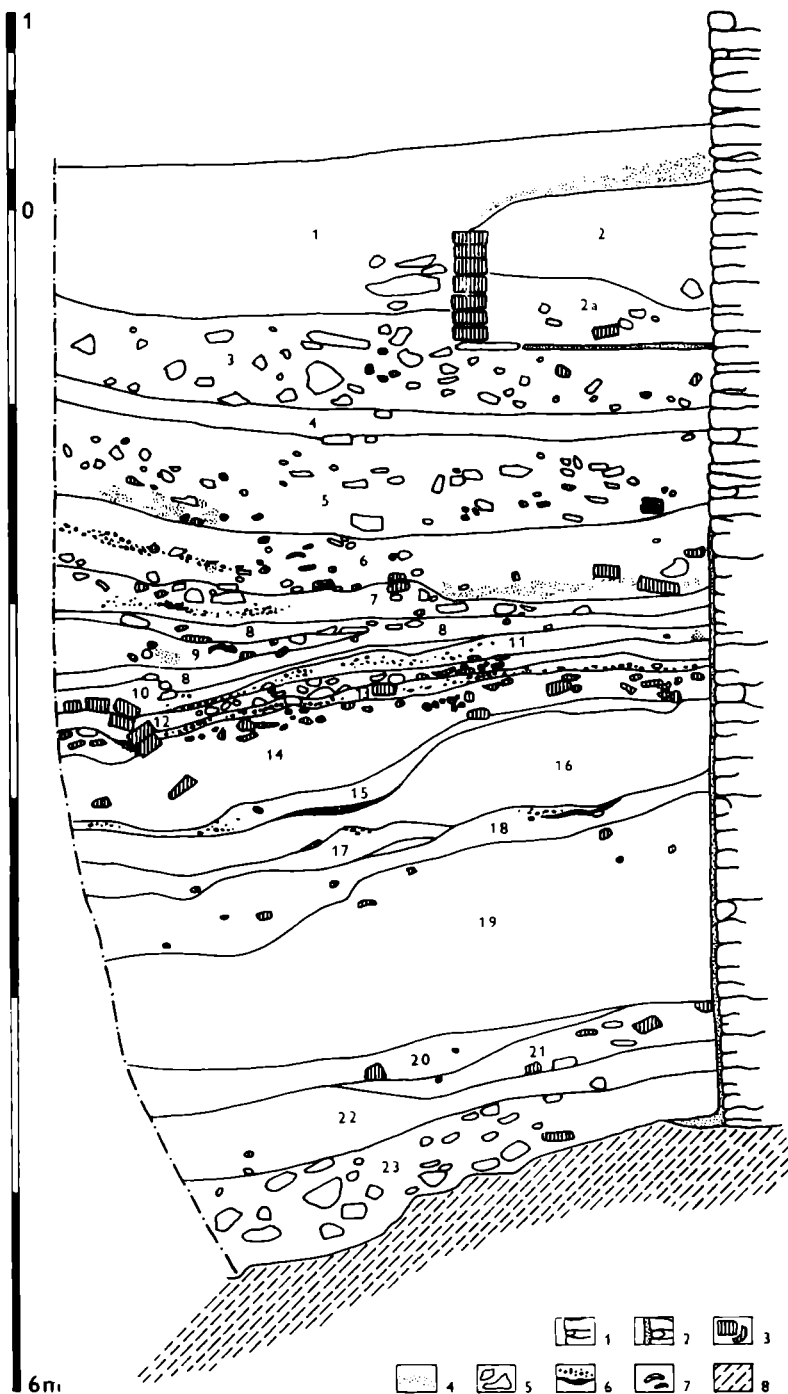


Abb. 6. Burg Bitov (Vötteau), Bez. Znojmo (Znaim). Sonde 1 beim Turm, Westprofil. Situation während der Ausgrabung im Jahre 1991. 1 — Mauerwerk, 2 — Verputz, 3 — Ziegel, Preise (Mönchziegel), 4 — Mörtel, 5 — Steine, 6 — Holzkohle, 7 — Scherben, 8 — Felssohle. Zeichnung Z. Měřinský.

hundert—1. Hälfte 16. Jahrhundert). In dieser Schicht wurde ein Stück von einem Lošticer Becher (Měřínský 1969, 92—93, 103—104) und die für den Raum Mährisch Budweis typische spätmittelalterliche, hartgebrannte Keramik mit komplizierter Rädchenverzierung und einer Oberfläche mit Metallglanz gefunden (Měřínský 1982, 354—360).

Die mittelalterliche Schicht 23 (Abb. 4, 6) beinhaltet Keramik mit stark ausgebogenem Rand, Material mit Graphit sowie 3 Armbrustpfeilspitzen, Ofenkacheln, u.s.w. Diese Schicht ist voraussichtlich in das 14.—1. Hälfte des 15. Jahrhunderts zu datieren. Wir mußten dabei auch feststellen, daß nicht, wie angenommen, der Donjon eine Grundmauer besitzt, sondern direkt auf den Felsen gebaut wurde.

In der zweiten Saison im Jahre 1992 vergrößerten wir diese Sonde auf das Doppelte und untersuchten Schicht 18—22 und 2 Teile der Schicht 23 (Abb. 4). Es stellte sich dabei heraus, daß der Mörtel des Donjons erst in der Zeit der Schicht 22 angebracht wurde.

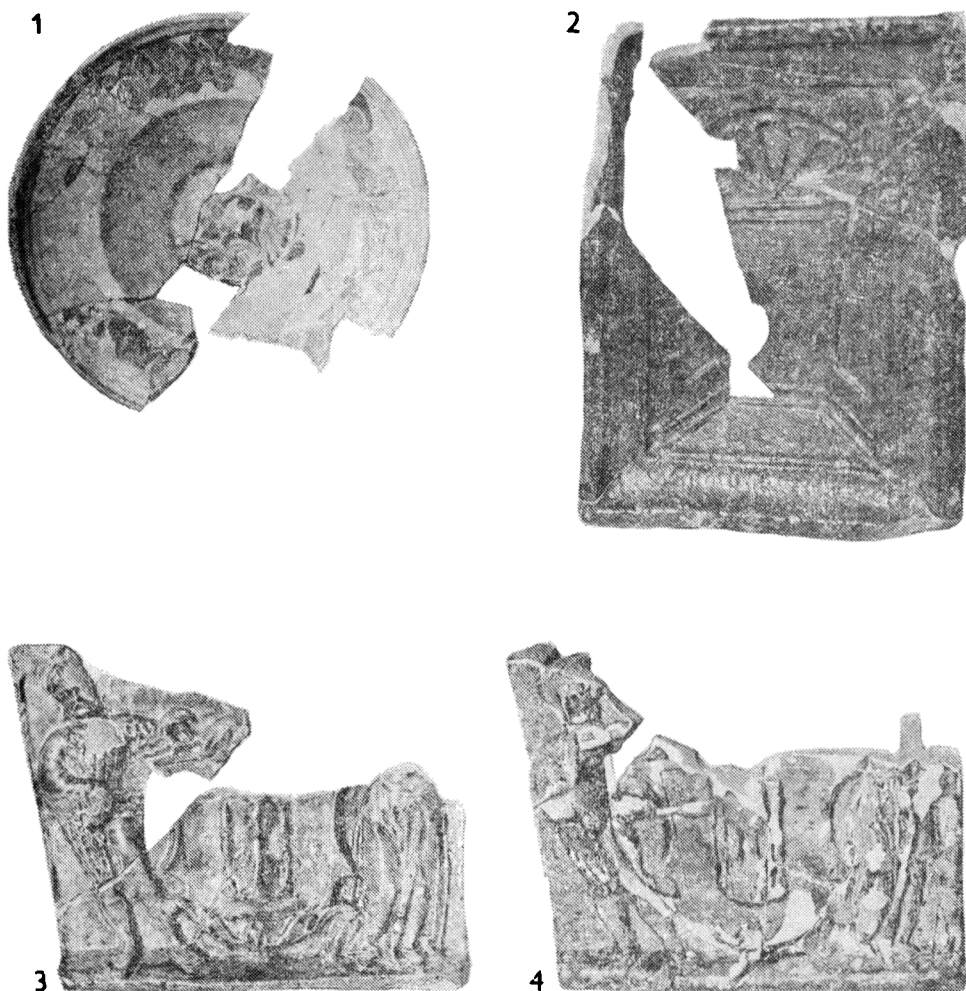


Abb. 7. Burg Bítov (Vöttau), Bez. Znojmo (Znaim). Funde aus Sonde 1, Schicht 16—17 (Teller) und aus Schicht 19 (Ofenkacheln), alle aus dem 16. Jahrhundert. Foto Z. Měřínský—E. Zumpfe.



Abb. 8. Burg Bítov (Vötteau), Bez. Znojmo (Znaim). Sonde 2 im Burggarten. Situation während der Ausgrabung im Jahre 1992. Foto Z. Měřínský—E. Zumpfe.

Sehr interessant waren die Ergebnisse der Grabung der Sonde 2 im Burggarten (Abb. 1, 8). Es hat sich gezeigt, daß die Terrasse nicht, wie angenommen, ein Rest des Walles ist, sondern ein Teil des Grabens westlich vor dem Donjon. Die Sonde 2 erreichte in dieser Saison eine Tiefe von 1,5 m und wurde eingehend untersucht.

Im westlichen Teil des Terrains vor dem Graben war eine ungestörte Schicht von jungburgwallzeitlicher Keramik aus dem 11. und 12. Jahrhundert. Im Graben selbst waren Schichten mit keramischem Material. Die Schichten 1–4 stammen aus der Neuzeit, die Schichten 5 und 6 aus dem Mittelalter. Schicht 5 beinhaltete mittelalterliche Keramik mit komplizierter Rädchenverzierung, Stücke von Bechern, Kannen, Deckel und große Stücke von Ofenkacheln mit Relief aus dem 15. Jahrhundert, sowie eine kleine Bronzegürtelschnalle. Diese Schicht datiert wahrscheinlich in das 14.–15. Jahrhundert. Zwischen Schicht 5 und 6 entdeckten wir Reste von 3 Pferden, und zwar Knochen und Kiefer. In der Schicht 6 war wenig keramisches Material zu finden.

Im westlichen Hangteil des Grabens war eine Schotterschicht und in einer Tiefe von 1,40 m trat der Felsen zutage (Abb. 8). Wir nehmen an, daß die Breite des Grabens ca. 7–10 m beträgt. Der östliche Hangteil wird in der nächsten Saison gegraben.

Schon bei Feldbegehungen an den Hängen der Burg, die zum Želetavkafluß abfallen, sowie bei Installationsgrabungsarbeiten haben wir slawische Keramik mit archaischen Zügen, die an die Keramik aus der Mittelburgwallzeit erinnert, gefunden (Abb. 9: 1–4, 10: 1–3, 6). Aus Südwestmähren kennen wir diese Keramik z. B. aus Nové Syrovice, Hornice „Turecký kopec“, u. s. w (vgl. Měřínský 1989, 114–115; Poláček 1991, 60, 62).

In diesem Zusammenhang wäre auch ein äußerst interessanter Fund, eine Scherbe aus Graphitmaterial mit Wellenkammstrich und leicht ausladendem Rand (Abb. 9: 5), zu sehen. Es ergibt sich daraus eine Analogie zu Gefäßen des slawischen Hügelgräberfeldes bei Vysočany (Král 1959, Abb. 9: 3, 5, S. 207, Abb. 13: 2, 3, S. 211), das ins 9. und in die 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert wird. Dieses Hügelgräberfeld befindet sich nur 1 km entfernt genau gegenüber der Burg Bitov auf dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses Želetavka (Král 1959, 197—225). Eine Beziehung des Gräberfeldes zur Burg kann daher angenommen werden.

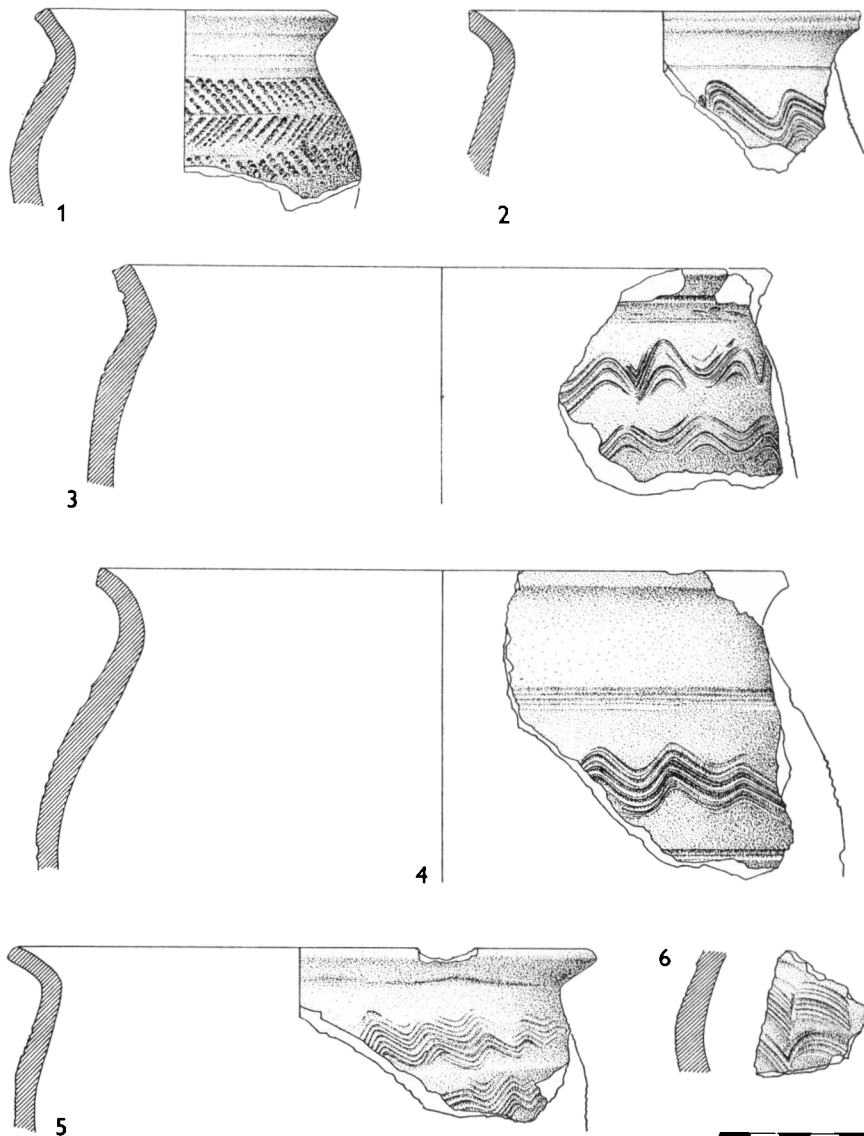


Abb. 9. Burg Bitov (Vöttau), Bez. Znojmo (Znaim). Auswahl von Keramikfunden aus den Anfängen der Besiedelung. Keramik mit mittelburgwallzeitlichem Charakter. Zeichnung Z. Měřinský.

Diese Scherbe wurde in der mittelalterlichen Schicht gefunden und gelangte wahrscheinlich durch Aufschüttungsarbeiten dorthin. Da aber feststeht, daß dieses Keramikstück mit Sicherheit aus der Burg stammt, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß sich auf dem Burgareal eine Höhensiedlung oder ein Burgwall aus großmährischer oder nachgroßmährischer (10. Jhd.) Zeit befindet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß diese zwei Grabungssaisonen wichtige und neue Erkenntnisse bezüglich der Besiedelung dieses Raumes erbracht haben.

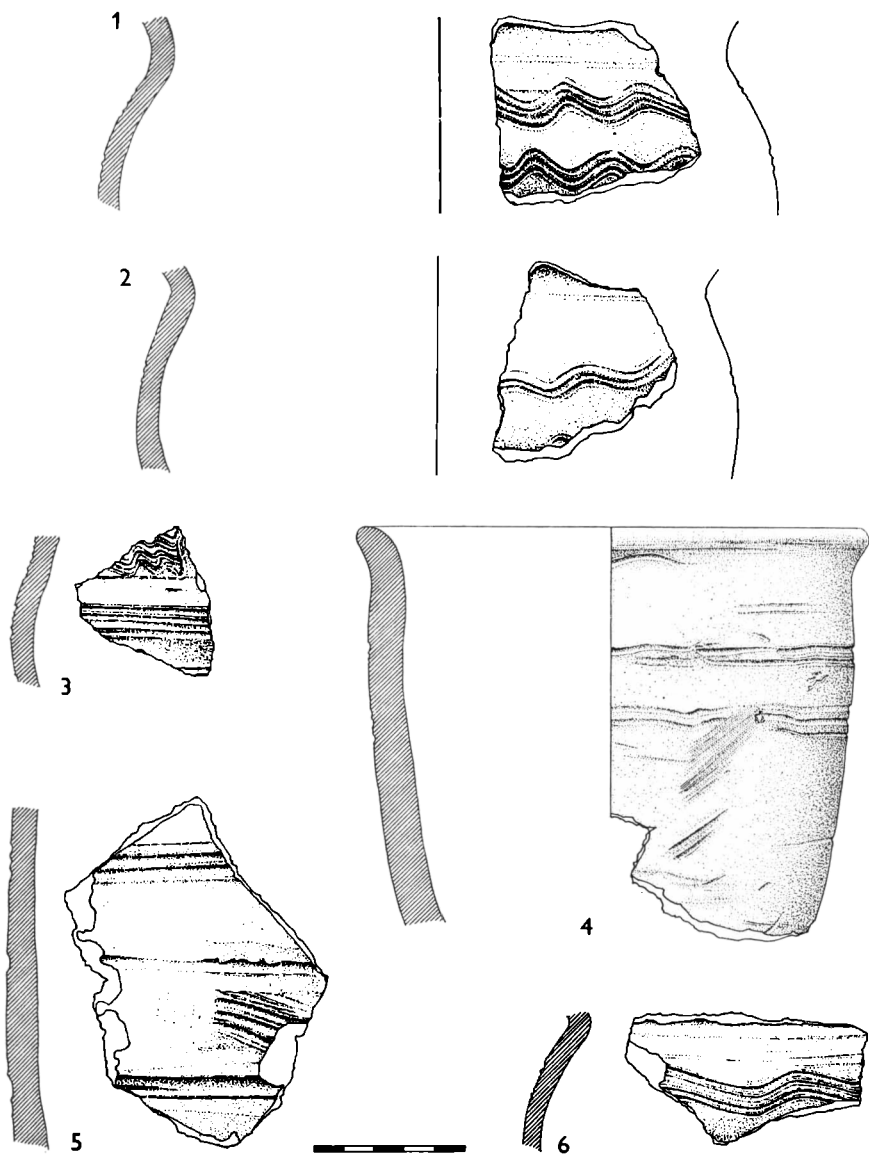


Abb. 10. Burg Bitov (Vöttau), Bez. Znojmo (Znaim). Auswahl von Keramikfunden aus den Anfängen der Besiedelung. Keramik mit mittelburgwallzeitlichem Charakter (Nr. 1—3, 6) und jungburgwallzeitliche Keramik (Nr. 4—5). Zeichnung Z. Měřinský.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- BARTUŠEK, A. et al. (Lifka, B. – Havlík, L. – Štěpánková, B.), 1956: Bitov, státní hrad a okolí. Praha.
- CDB: Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae I, (ed. G. Friedrich), Praha 1904–1907.
- ELIÁŠ, J. O. – ŘEHOLKA, I. – PAUKERT, J., 1979: Státní hrad Bitov. Brno.
- FRB: Fontes rerum bohemicarum – Prameny dějin českých II, (ed. J. Emler), Praha 1874.
- HRUBÝ, V., 1936: Tři studie k české diplomacie. Brno.
- KRÁL, J., 1959: Slovanský mohylník ve Vysočanech nad Dyjí, PA L, 197–226.
- LANCINGER, L. – KAŠIČKA, F., 1965: Státní hrad Bitov, stavebně historický průzkum, rkp. SÚRPMO Praha. Praha.
- MENCLOVÁ, D., 1971–1972: Beitrag zur Typologie der mährischen Burgen, SPFFBU F 14–15, 98–127.
- MĚŘÍNSKÝ, Z.: Přehled typů loštické keramiky, jejich vývoj a datování, VVM XXI, 89–105.
- 1982: Nálezy středověké keramiky v Častohosticích (okr. Třebíč) a otázka regionální diferenciacie středověké keramiky na Moravě, VVM XXXIV, 354–360.
- 1989: K problematice osídlení Znojemska a Bítovska v předvelkomoravském a velkomoravském období, ČMMZ LXXIV, Vědy společenské, 111–120.
- MĚŘÍNSKÝ, Z. – PLAČEK, M., 1989: K podobě nejstarší kamenné fáze hradu Bítova (okres Znojmo), Castellologica Bohemica 1, 229–244. Praha.
- POLÁČEK, L., 1991: K raně středověkému osídlení povodí Bihanky na Jemnicku, AH 16, 55–72.

Souhrn

Archeologické výzkumy na hradě Bítov (okr. Znojmo)

Hrad Bítov leží na soutoku Dyje a Želetavky v oblasti osídlené už od středohradištního období. Jeho počátky lze hledat již v raně středověké periodě, neboť nejpozději v 11. až 12. století zde stával přemyslovský hrad připomínaný poprvé ve falsu z 12. století, které se hlásí k roku 1046, dále pak v Jarlochově kronice k roku 1185 a od roku 1222 máme již v písemných pramenech souvislou řadu zpráv připomínajících hradské úředníky i další události z dějin hradu. Ve dvacátých až třicátých letech 13. věku byla pak do zadní části stávajícího dřevohlinitého opevnění vložena kamenná válcová obytná věž s břitem obklopená zalamující se hradbou. Jednalo se o nejstarší kamennou zástavbu hradu a přímé analogie k tomuto stavebnímu typu nacházíme ve Francii. Jako příklad lze jmenovat hrad La Roche Guyon (dép. Val d'Oise, Francie). Znalost tohoto typu fortifikační architektury patrně zprostředkovaly našemu území stavební hutě z Podunají, které se podílely na výstavbě řady klášterů a dalších objektů v Dolním Rakousku i na jižní Moravě.

V letech 1991 a 1992 proběhl na hradě zjišťovací výzkum s cílem zjistit stratigrafickou situaci u obytné věže s břitem, zejména přítomnost vrstev z doby vzniku stavby v 1. polovině 13. století, eventuálně vrstev či fortifikačního systému přemyslovského hradu 11.–12. věku (sonda S 1). Výzkum odhalil složité souvrství o mocnosti 560 cm, skládající se z 23 vrstev. Svrchní vrstvy byly novověké, pak následovalo mocné souvrství a vyrovnávky z raného novověku a spodní část této složité stratigrafie náležela 14.–15. věku. Vrstvy obsahovaly množství keramiky, kachlů, zvířecích kostí, sklo, železné artefakty a další drobné předměty.

Další sonda (S 2) byla položena roku 1992 v hradní zahradě (západní předhradí) v místech terénního zlomu, který zde signalizoval možnost přítomnosti zbytků valového opevnění přemyslovského hradu 11.–12. století. Zde se podařilo zachytit vnější okraj příkopu, jehož přesné datování bude předmětem dalších výzkumných prací v roce 1993. Výplň příkopu obsahovala v přípovrchové depresi novověký materiál, dále bohatou kolekci náleží ze 14.–15. století, včetně zlomků komorových reliéfních kachlů, bronzové přezky a koňské kosti, dále mladohradištní keramiky a v druhotné poloze spolu s materiálem 14.–15. století zde byl získán i okrajový zlomek z tuhové hmoty, který vykazuje středohradištní rysy (obr. 9:5). Analogie k tomuto artefaktu nacházíme u nádob z mohylníku u Vysočan, jenž ležel na protějším pravém břehu Želetavky vzdálen vzdušnou čarou zhruba 1 km od hradu.

Tento nález spolu s dalšími doklady keramiky vykazující středohradištní rysy naznačuje možnost, že počátky osídlení ostrožny, na níž se dnes nachází hrad Bítov, lze položit již do velkomoravského období nebo do následující povelkomoravské periody 10. věku.

Vyobrazení:

1. Hrad Bítov (okr. Znojmo). Situace osazení nejstarší kamenné stavby hradu (černě), stávající zástavba (tečkovaně), předpokládaný rozsah přemyslovského hradu 11.–12. století (čárkovaně). S 1 – sonda 1, S 2 – sonda 2 v hradní zahradě. Podle Z. Měřinského – M. Plačka 1989.

2. Hrad Bitov (okr. Znojmo). Půdorys předpokládaného jádra Bitova z 1. poloviny 13. století. 1 – dochované zdivo z 1. poloviny 13. století, 2 – předpokládané zdivo z 1. poloviny 13. století, 3 – pozdější zdivo a objekty. Podle Z. Měřinského–M. Plačka 1989.
3. Axonometrický pohled na: a) dochované zbytky hradu La Roche-Guyon (dép. Val d'Oise, Francie), b) rekonstrukci břitové obytné věže hradu Bitova s opevněním. Podle Z. Měřinského–M. Plačka 1989.
4. Hrad Bitov (okr. Znojmo). Sonda 1 u břitové obytné věže, vrstva 23. Situace při výzkumu v roce 1992. Foto Z. Měřinský–E. Zumpfe.
5. Hrad Bitov (okr. Znojmo). Sonda 1 u břitové obytné věže, západní profil. Situace při závěru výzkumu v roce 1991. Foto Z. Měřinský.
6. Hrad Bitov (okr. Znojmo). Sonda 1 u břitové obytné věže, západní profil. Situace při závěru výzkumu v roce 1991. 1 – zdivo obytné věže s břitem, 2 – omítka, 3 – cihly, prejzy, 4 – malta, 5 – kameny, 6 – uhlíky, 7 – střepy, 8 – skalnaté podloží. Kresba Z. Měřinský.
7. Hrad Bitov (okr. Znojmo). Nálezy ze 16. stol. ze sondy 1, vrstvy 16–17 (talíř) a 19 (kachle se zelenou polevou). Foto Z. Měřinský–E. Zumpfe.
8. Hrad Bitov (okr. Znojmo). Sonda 2 v hradní zahradě. Situace při výzkumu v roce 1992. Foto Z. Měřinský–E. Zumpfe.
9. Hrad Bitov (okr. Znojmo). Výběr nálezů keramiky z doby počátků osídlení lokality. Keramika středohradištního charakteru. Kresba Z. Měřinský.
10. Hrad Bitov (okr. Znojmo). Výběr nálezů keramiky z doby počátků osídlení lokality. Keramika středohradištního charakteru (č. 1–3, 6) a mladohradištní keramika (č. 4–5). Kresba Z. Měřinský.

